

In den Charakter Egmonts ist viel von Goethes eigenem Wesen übergegangen: nicht nur die bezaubernde Wirkung der Persönlichkeit hat er mit ihm gemein; auch das Zutrauen zu sich selbst, die Freude am Leben, welche die grämliche Sorge als einen fremden Tropfen Blutes empfindet, ist dem Helden des Dramas wie dem Dichter eigen. Dieser leichte Sinn verblendet Egmont zwar, so daß er die drohende Gefahr verkennt, raubt ihm aber nichts von seiner menschlichen Größe; als ein Ebenbürtiger steht er vor einem Dranien und Alba, und im Angesicht des Todes erwacht seine Heldennatur in ihrer ganzen Größe. Gerade das Menschliche im Helden zog Goethe an. Prachtvoll hebt sich Egmonts sonnige Art ab von dem schwerblütigen, bedenklichen Dranien, dessen Charakter in einer einzigen Szene sich mit erstaunlicher Deutlichkeit enthüllt. Der Form nach gehört der Egmont noch in die Zeit, der Shakespeare als einziges Muster galt; insbesondere die höchst lebendigen Volksszenen sind ganz im Stil des Julius Cäsar gehalten. Die größere Freiheit im Aufbau wird jedoch nicht mehr wie im Götz übertrieben. Gegen den Schluß aber tritt ein merklicher Stilwechsel ein; Goethe bedient sich hier der gleichen rhytmischen Prosa wie in der ersten Fassung der Iphigenie, und wenn man die Vision Klärchens zum Schluß nicht gerade (mit Schiller) überstreng als Salto mortale in die Opernwelt zu verdammen braucht — der Gegensatz gegen den sonst herrschenden Realismus der Darstellung tritt doch sehr merklich hervor, zumal auf der Bühne, wo der innerliche Vorgang nur als lebendes Bild dargestellt werden kann.

Ein anderer Stil als in den älteren Teilen des „Egmont“ herrscht in der „Iphigenie“: statt der bunten Fülle die größte Beschränkung; nur fünf Personen treten auf, an sinnfälliger Handlung fehlt es nahezu ganz, die Einheit der Zeit und des Ortes ist streng gewahrt. Die Sprache, von Anfang an zum Verze hinstrebend, ist hoheitsvoll, vornehm, und erst in den Blankversen der späteren Gestalt scheint die Dichtung das ihr gebührende Gewand erhalten zu haben. Drests Heilung steht im Mittelpunkt des Dramas. Wie Goethe, mannigfach von Leidenschaften ungetrieben, bei Frau von Stein den heißersehnten Frieden fand — „in deinen Engelsarmen ruhte die zerstörte Brust sich wieder auf“ —, so Drest in den Armen der Schwester. Also ist Drest Goethe, Iphigenie Frau von Stein? und das ganze Werk bringt eigenes Erleben in antikem Gewande? Nein, so einfach liegen die Dinge nicht; so reizvoll es ist, das Hervorkommen der Dichtung aus persönlichem Erleben zu beobachten,